

«Möchte eine hauptortwürdige Chilbi»

Die Schwyzer Chilbi feiert am kommenden Wochenende eine Premiere: Erstmals wird sie vom Verein Schwyzer Kilbi organisiert. Mit Elan vorne mit dabei ist Ivo Husi. Wie dem Grossanlass neues Leben eingehaucht werden soll, verriet Husi dem «Boten» im Interview.

Mit Ivo Husi sprach Ladina Cattaneo

Von der Gründung des «Vereins Schwyzer Kilbi» (VSK) hat man sich für die Organisation des Anlasses eine Entlastung erhofft. Waren Sie diesbezüglich erfolgreich?

Ja, die Organisation ist wirklich einfacher geworden. Man darf also sagen, dass sich das Projekt so entwickelt hat, wie wir uns das erhofft hatten. Die Lasten der Organisation sind jetzt auf alle sieben beteiligten Vereine verteilt und nicht mehr nur auf einen oder zwei. Vor allem im kommenden Jahr sind klare Erleichterungen sichtbar, da wir auf unsere diesjährige Arbeit zurückgreifen können.

Haben Sie die Schwyzer Chilbi aufgrund der Neuorganisation redimensioniert?

Nein, die Schwyzer Chilbi wird am kommenden Wochenende im gewohnten Umfang durchgeführt. Einzig zwei kleine Neuerungen haben Einzug gehalten: Am Freitagabend starten wir mit einer Vorchilbi auf der Hofmatt und an der Strehlgasse errichten wir eine Wein- und Kaffeestube. Wir bieten insgesamt sechs Lokalitäten auf dem Hauptplatz, auf der Hofmatt, in der Strehlgasse und im MythenForum an. Zudem werden die traditionellen Budenstände und Bahnen gestellt.

War es heuer leichter, die Schichten für den Anlass mit Helfern zu besetzen?

Ja, tatsächlich. Wir hatten insgesamt 950 Schichten zu verteilen. Die Schichtpläne haben wir an die Vereine verteilt und diese haben die Formulare ausgefüllt retourniert. Zudem sind wir im OK breiter abgestützt respektive wir können auf ein breiteres



OKP Ivo Husi: Möchte der Schwyzer Chilbi neues Leben einhauchen.

Bild Ladina Cattaneo

Netzwerk zurückgreifen, womit es generell einfacher wird, Leute aufzutreiben, die gewillt sind, Einsätze zu bestreiten. Früher lastete diese Arbeit mehr oder weniger auf den Schultern einer Person.

In der Vergangenheit waren es vor allem die kleinen Schwyzer Vereine, welche durch die benötigte Zahl an Helfern arg ins Straucheln geraten sind. Arbeitet man im OK künftig mit einem Verteilschlüssel?

Ja, jeder Verein stellt künftig relativ zu seiner Grösse eine Anzahl Helfer zur Verfügung. Der Sportclub Schwyz besetzt heuer beispielsweise rund 150 Schichten – die Feldmusik Schwyz deren 90. Der Reinerlös aus der Chilbi wird im Verhältnis zu den geleisteten Einsätzen auf die Vereine aufgeteilt. Ein minimal notwendiger Anteil wird im VSK einbehalten, um künftige Risiken abzudecken und allfällige Kleininvestitionen tätigen zu können.

Wie haben Sie die Zuständigkeiten unter den Vereinen aufgeteilt?

Wir arbeiten heuer mit Objektverantwortlichkeiten, womit die Feldmusik Schwyz beispielsweise hauptsächlich für den Betrieb des Hofmatt-Bräuhauses zuständig sein wird. Im OK sind alle Vereine mit mindestens einem Mitglied vertreten.

Sie haben sich zum Ziel gesetzt, die Organisation der Schwyzer Chilbi zu vereinfachen. Wie soll das konkret gelingen? Es ist und bleibt ja ein Grossanlass.

Wir haben unter anderem eine zentrale Wissensdatenbank errichtet. Hier werden alle Dokumente wie Konzepte, Bewilligungen, Pläne oder Materiallisten etc. gesammelt. Früher haben die organisierenden Vereine den Anlass vielfach neu aufgezogen, was jedes Mal ein enormer Kraftakt war. Mit der neuen Wissensplattform, welche ständig aktualisiert wird, sollte das

künftig einfacher werden. Das Know-how bleibt somit im VSK verankert. Ein weiterer Vorteil zumindest in diesem Jahr ist, dass das OK fürs nächste Jahr bereits mehrheitlich besetzt ist und nicht von null zusammengestellt werden muss. Dies erhoffen wir uns auch für die kommenden Jahre.

Hat der VSK für die Schwyzer Chilbi ein neues Konzept erarbeitet?

Ja und Nein – wir haben die bisherige Chilbiorganisation als Basis genommen und Neuerungen, vor allem in Bezug auf die Organisation und Abläufe, miteinfließen lassen. Das «neue» Konzept beinhaltet unter anderem, dass die Gemeinde Schwyz die Organisation und Durchführung dem VSK delegiert und mehrere Dorfvereine in sich vereinigt. Der Leistungsaustausch ist in einer gegenseitig unterzeichneten Leistungsvereinbarung niedergeschrieben. Nebst organisatorischen Neuerungen setzen wir

uns zum Ziel, die Schwyzer Chilbi für die Bevölkerung attraktiver zu gestalten. Nebst einem kleinen ersten Attraktivitätsschmankerl in Form der Vorchilbi auf der Hofmatt konzentrieren wir uns vorerst aber darauf, eine schlanke und effiziente Organisation und reibungslose Durchführung zu erreichen. Die Steigerung der Attraktivität hat zweite Priorität.

Was ist denn das Ziel?

Langfristig soll die Schwyzer Chilbi nachhaltig in der Organisation, erträglich im Aufwand für die Organisatoren und Helfer, attraktiver und vielfältiger im Angebot und hauptortwürdiger werden. Wie bereits erwähnt hat der Ausbau des Angebotes jedoch zweite Priorität.

Wie steht es um die Verfügbarkeit von Festlokalitäten? Seit dem Wegfall des Schulhauses Herrengasse und der Volksbank fehlen die grossen Lokale. Wie wird das kompensiert?

Seit dem Wegfall dieser beiden Lokalitäten musste die Schwyzer Chilbi auf «die Strasse» ausweichen, was unter anderem einen enormen Mehraufwand in Bezug auf Arbeitsstunden und andere Ressourcen zur Folge hatte.

Also sind Festzelte die Zukunft?

Bis aufs MythenForum haben wir derzeit kein weiteres grösseres Lokal zur Verfügung. Das müssen wir auch künftig mit provisorischen Bauten kompensieren. Nicht ganz einfach ist die Errichtung von Bauten auf dem Hauptplatz, weil dieser eine nicht unbeträchtliche Neigung aufweist. Eine gute Zusammenarbeit als Basis für die Zukunft haben wir neu an der Strehlgasse aufbauen können. Auf dem Parkplatz des Waadtversicherungsgebäudes wird heuer eine Wein- und Kaffeestube errichtet.

Die Erstausgabe der «neuen» Chilbi steht nun unmittelbar bevor. Sind sie bereit für das grosse Fest?

Ja, ich habe ein gutes Gefühl. Zwar wird es sicher noch die eine oder andere «Feuerwehübung» geben, was jedoch irgendwie dazu gehört.

Botc
Wäre Gerücht von Stanzbach

Reporterphone:
041 819 0 819

ANZEIGE

tele1
Zentralschweizer Fernsehen

Nach der Kündigung des PHZ-Konkordats haben die Kantone Zug und Luzern eine neue Vereinbarung über die Zusammenarbeit beschlossen. Wie die PH Luzern und die PH Zug künftig kooperieren wollen gibt es in den Nachrichten auf dem Zentralschweizer Fernsehen Tele 1. Heute in den **Nachrichten**

- ▶ 18.00 Nachrichten
- ▶ 18.15 Fokus
- ▶ 18.25 Wetter
- ▶ 18.30 Tierisch
Afrika-Gelände in Toni's Zoo in Rothenburg
- ▶ 18.45 Wohnen

Ab 18.00 mit stündlicher Wiederholung.

23 Alterswohnungen für Goldau

Mitten in Goldau soll ein grosses Mehrfamilienhaus gebaut werden. Geplant ist, dass darin 23 Alterswohnungen realisiert werden – die ersten in Goldau.

Von Christoph Clavadetscher

Goldau. – Mitten in Goldau ist der Bau eines siebenstöckigen Mehrfamilienhauses vorgesehen. An der Rossbergstrasse 10 soll das ehemalige «Musighüsl» abgebrochen und ein 20 Meter hohes Gebäude gebaut werden. Hinter dem Bauprojekt, das zurzeit ausgeschrieben ist, verbirgt sich aber mehr, als sich auf den ersten Blick erahnen lässt: Eine stolze Anzahl von 23 Alterswohnungen soll geschaffen werden.

Projekt auf privater Basis

Wie man bei solch einer Projektgrösse vermuten könnte, steckt dahinter aber weder die Gemeinde noch eine Genossenschaft. «Das Vorhaben wird auf privater Basis realisiert, die Gemeinde ist nicht involviert», bestätigte Gemeindegemeinder Franz Huser auf Anfrage. Als Bauherr tritt die Dega AG, Luzern, mit Verwaltungsratspräsident Adalbert Spichtig in Erscheinung. Spichtig ist seines Zeichens auch Präsident der Stiftung Pflegezentren Gemeinde Arth. «Das Projekt wäre für die Stiftung zu viel auf einmal», erklärte Spichtig gegenüber dem «Boten». Zudem hätte sich eine

Realisierung von Alterswohnungen weiter hinausgezögert. Es habe sich die Gelegenheit geboten, in unmittelbarer Nähe zum Alters- und Pflegeheim Mythenpark Land zu erwerben. Da sei er aktiv geworden. «Das Bedürfnis nach Alterswohnungen ist vor-

handen, Goldau hat ja keine», so Spichtig.

Die Konstellation sei ideal. So könne im neuen Gebäude betreutes Wohnen angeboten werden, indem dank dem benachbarten Altersheim Synergien genutzt werden können. Vorgese-

hen sei jedoch, dass mittelfristig die private Trägerschaft durch eine andere rechtliche Form abgelöst wird. «Denkbar wäre da ein Genossenschaftsgebilde oder auch eine Stiftung», führte Spichtig aus.

Projekt kostet 11 Mio. Franken

Das Konzept der Alterswohnungen basiert auf einer kompakten Grundrissanordnung, wobei sich alle Räume einer Wohnung um eine Loggia anordnen. Pro Stockwerk werden sich drei Wohneinheiten um das zentral gelegene, natürlich belichtete Treppenhaus mit Lift gruppieren. Vorgesehen sind eine Eineinhalb-, 13 Zweieinhalb-, sieben Dreieinhalb- und zwei Viereinhalb-Zimmerwohnungen.

Die Fassade in grob gestocktem Beton sei eine Reminiszenz an Goldau und die Rigi, da das für diese Region typische Nagelfluh-Gestein verwendet wird. Die Fenster und Loggien in Naturholz sollen zudem Vertrautheit und Geborgenheit verleihen. Architekt Josef Röthlin hält weiter fest: «Der Neubau wird sich trotz seinem grossen Volumen gut in die bestehende Situation in der Kernzone einfügen.»

Das Investitionsvolumen beträgt rund elf Millionen Franken. Läuft alles nach Plan, soll der Baubeginn im kommenden Frühjahr erfolgen. Sollte es danach auch keine Verzögerungen geben, könnten die Alterswohnungen in der zweiten Hälfte des Jahres 2014 bezogen werden.



Grosses Gebäude mitten in Goldau: So wird die Fassade des Gebäudes aussehen, in dem 23 Alterswohnungen geplant sind. Bild Oberholzer Guido Architekten AG